

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierkosten. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Postbestellungen. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“, in allen Teilen der Stadt: in Betrieb: die bezüglichen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Wg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 20 Wg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Wg. für ständige Werbeflächen; 2 Wg. für ausserordentliche Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 18. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 391. — 64. Jahrgang.

Die Lage vor Saloniki.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Landung englischer und französischer Truppen im Hafen von Saloniki im Oktober v. J. begann in einem Augenblick, als die Entente ihr Dardanellen-Abenteuer vor einem kläglichen Ende sah und als es für die Hilfe, die Serbien von seinem mächtigen Bundesgenossen erwartet hatte, bereits zu spät war. Die Gelegenheit, aktiven Einfluss auf die Balkanereignisse zu gewinnen, war verpasst. Dennoch hoffte die Entente, ihre Fehler und Unterlassungen vor Saloniki wieder gut machen zu können.

Während die Zentralmächte die Neutralität Griechenlands streng achteten und mit ihren Truppen an der Grenze Griechenlands Halt machten, rief die Seerführung der Entente auf diesem Gebiete die politische und militärische Herrschaft des griechischen Staates völlig an sich. Die militärischen Ereignisse selber waren kaum erwähnenswert. In den Wintermonaten erfolgten häufig feindliche Fliiegerangriffe auf die Stellungen und Truppenlager der verbündeten Zentralmächte vor Saloniki. Diese Angriffe wurden unsererseits kräftig beantwortet. Mit Luftschiffen und Flugzeugen sind die Lagerplätze, Hafenanlagen und Schiffe der Feinde wiederholt bestraft worden. In diesem Zeitabschnitt wurden auf beiden Seiten Kriegsmittel aller Art herangezogen. Er wurde dazu benutzt, die beiderseitigen Stellungen auszubauen und neue Straßen zum Heranführen von Heeresgerät und Lebensmitteln anzulegen. Abgesehen von diesen Unternehmungen verharrten die militärischen Operationen in einem völligen Stillstand. Erst mit Beginn des Frühjahrserfahrung der gegenseitige Beobachtungszustand eine Änderung. Die feindliche Seereschiffahrt begann die Truppenlager bei Saloniki zu verlassen und ihre Stellungen zu beiden Seiten des Wardarflusses auszubauen. Die englisch-französische Armee verlängerte ihren Stellungsbereich sowohl in westlicher wie in östlicher Richtung. Nach Westen geschah dies durch das Vortreiben von Truppenteilen an der Bahnlinie, die von Bodona nach Florina führt. Nach Osten wurden Truppenkörper an den Schienenstrang entsandt, der im Tale des Struma nach Seres führt. Unsererseits wurde diese feindliche Maßnahme dadurch beantwortet, daß deutsche und bulgarische Streitkräfte am 30. Mai den wichtigen Engpaß von Rupel an dem Struma besetzten. Die griechische Besatzung sah sich gezwungen, der Überlegenheit auszuweichen. Der Engpaß von Rupel und das dazu gehörige Fort blieb in unserer Hand. Dieser Eingriff in die griechischen Souveränitätsrechte war eine vorübergehende Maßnahme als rechtzeitiger Gegenzug gegen einen etwaigen Durchbruch der Feinde nach Bulgarien. Er kam den Gegnern völlig überraschend. Die Entente schäumte vor Wut und rächte sich dadurch an Griechenland, daß am 31. Mai eine englische Flotte vor dem friedlichen Hafen von Nauplia erschien und die dortigen Anlagen in Brand schoß. Andererseits verbündete General Sarraill über ganz Mazedonien den Belagerungszustand und im übrigen wurde Griechenland dazu angehalten, seine Armee zu demobilisieren.

In den Sommermonaten blieb die Lage vor Saloniki im allgemeinen unverändert. Der feindliche Heerführer machte nur längere Zeit dadurch von sich reden, daß er von der griechischen Regierung verlangte, die verbleibende serbische Armee sollte auf dem Landwege nach Saloniki geführt werden. An dem energischen Einspruch der hellenischen Regierung scheiterte dieser Versuch. Die Reste des serbischen Heeres, etwa 50 000 Mann, wurden allmählich auf dem Seewege nach Saloniki gebracht. Die häufigen Vorpostenplänkchen in den Monaten Juni und Juli bewiesen, daß hauptsächlich serbische Truppen, teilweise in englischer Uniform, in die vorderste Linie genommen worden sind. Irgendwelche militärische Bedeutung, geschweige denn einen Erfolg hatten diese Erkundungsvorstöße nicht. Ihre ausführenden Organe waren einzelne Bataillone, kleinere Kavallerieabteilungen und stellenweise nur mehrere Kompagnien. Außerdem tastete der Gegner unsere Stellungen mit kurzen Unterbrechungen durch Artilleriefeuer ab. Wo auch die feindlichen Streifabteilungen mit den bulgarischen Truppen in Berührung kamen, wurden sie blutig abgewiesen. Seit Anfang August mehrten sich diese Erkundungsvorstöße. Immer wieder versuchte der Feind festzustellen, ob die Stellungen westlich des Doiranflusses angreifbar sind. Mitte August schloß das Artilleriefeuer zu größerer Festigkeit an. Am 14. August und an dem darauffolgenden 15. griff der Feind nach der bulgarischen Meldung mit stärkeren Kräften an. Auch diesmal wurde er abgewiesen.

Es ist möglich, daß die Entente ihre Truppenmacht von rund dreihunderttausend Mann, welche seit

balb einem Jahre tatlos sich in Saloniki aufhält, jetzt ebenfalls zu einer entscheidenden Offensive einzusetzen gedenkt. Da aber die Stellungen der Verbündeten im Laufe der langen Monate stark ausgebaut worden sind, und da kein Zweifel daran besteht, daß Bulgariens Heer jeden feindlichen Angriff, als gegen den Bestand seiner Heimat gerichtet, mit der bekannten Tapferkeit abwehren wird, so kann auch eine Balkanoffensive die Lage unserer Feinde nicht retten, weder ihre militärische, noch ihre politische.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Zukunft Polens.

Wien, 17. Aug. Die „Neue Freie Presse“ bespricht in einem Leitartikel die Zukunft Kongreß-Polens, das von Rußland endgültig getrennt sei und sich selbst als Einheit wiedergegeben werde. Damit wird zum ersten Male in der österreichischen Öffentlichkeit in halbamtlicher Form mitgeteilt, daß ein Kongreß-Polen betreffender Akt der Mittelmächte bevorstehe.

Erneuter Stillstand der russischen Offensive in Galizien.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die offiziellen russischen Kommentare zur Kriegslage besagen, daß an der galizischen Front ein erneuter Stillstand eingetreten ist. Die Österreicher hatten in den Zugangsstraßen nach Lemberg sehr bedeutende Truppenmassen konzentriert, so daß der Versuch, diesen Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgter Einnahme Lembergs wegen der damit verbundenen Menschenverluste nicht lohnend genug sei. Der Besitz dieser Stadt habe mehr politische als strategische Bedeutung.

Plänkchen am Stochod.

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

Kemee Linsingen, den 16. August.

Auf der Sanddüne von Batece geht der Kampf um den östlichen Teil der Düne hin und her. In der Nacht vom 13. zum 14. August wurden von unseren vortretenden Truppen dort 1 Offizier, 84 Mann gefangen und 4 Maschinengewehre erbeutet. Die gegenseitige Belegung mit Artillerie macht aus der kleinen Sandinsel eine Hölle. Die vielen russischen Toten verpesten die Luft. Abteilungen der polnischen Legion, bewährt in den letzten schweren Kämpfen, unternehmen gestern abend nach kurzer Artillerievorbereitung gegen 10 Uhr einen Überfall auf die Gräben bei Rudka-Sitowicka. Sie fanden in den Gräben viele Tote, Spuren des russischen Rückzuges, und brachten, nachdem sie über drei Stunden in der russischen Stellung geblieben waren, Gefangene mit zurück, als die Russen sich mit stärkeren Kräften dem Grabenrand umfassend nähern wollten. — Bei Riefelin brachte eine stärkere Patrouille ein Maschinengewehr, 1 Offizier, 168 Mann aus dem russischen Graben zurück.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die großen russischen Verluste.

Br. Wien, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Mit wachsender Besorgnis verfolgt man in Rußland die außerordentlich hohen Verluste, weshalb beschlossen wurde, keine öffentliche Verlustliste mehr auszugeben. Die letzte Verlustliste des Wiener Zentralamtes führt ungefähr 800 000 Mann und 40 000 Offiziere an. Besonders groß sind die Verluste des Fliegerkorps, was auf bisher unbekannt gebliebene Unternehmungen zur See hindeutet.

Große Brandstiftungen in Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Zahl der Brandstiftungen nimmt in ganz Rußland zu. Neuerdings wurde der Versuch gemacht, den Stadtteil Nishnij Nowgorod, wo die Messe abgehalten wird, anzuzünden. Das Feuer ergriff mehrere Lagerhäuser. Der Brand wurde jedoch durch ein großes Militäraufgebot gelöscht. Den Militärbehörden in Archangel ging eine Denunziation zu, daß die in letzter Zeit in Rußland tätige Brandstiftergesellschaft einen erneuten Versuch plane, diese wichtige Hafenstadt gänzlich durch Feuer zu zerstören, sowie die neuen großen Hafenanlagen in die Luft zu sprengen. Die Militärverwaltung setzte zur Bekämpfung der Brandstiftungen eine besondere Kommission ein. Diese erhielt Vollmacht, ohne Angabe von Gründen auf bloße Verdachtsmomente hin jede beliebige Person zu verhaften, sowie den Auftrag, die polizeiliche Bewachung zu verstärken.

Misernte in Rußland.

Kopenhagen, 17. Aug. (Jenz. Bln.) Aus vorsichtigen Mitteilungen russischer Blätter geht hervor, daß in weiten Gebieten Südrusslands, großen Teilen Sibiriens, in Turkestan,

dem Uralgebiet und den Dongebieten, die zu den fruchtbarsten Teilen Rußlands gerechnet werden, eine vollkommene Missernte eingetreten ist. Die Bevölkerung wird dort von einer Hungersnot bedroht. Mangel an Arbeitern erschwert überall die Erntearbeiten. Menschikow stellt in der „Komoje Wremja“ fest, daß auf dem platten Land fast keine Männer mehr vorhanden sind. Die Landarbeiter erhielten jetzt als Tageslohn 7½ Rubel gegen 1½ Rubel bis 1 Rubel zu Friedenszeiten. Menschikow fährt wörtlich fort: Der Sommer geht zu Ende. Wenn niemand für Brot, Fleisch und Heizung für das Volk sorgt, können leicht verhängnisvolle Ereignisse eintreten wie auf dem Kriegsschauplatz im letzten Sommer. Damals fehlte es an Munition, so daß wir den Rückzug antreten mußten. Wenn uns jetzt die Lebensmittel fehlen, so können wir gezwungen werden, die weitere Durchführung der größten geschichtlichen Aufgabe, nämlich den Krieg aufzugeben.

General Kleigels †.

In einem Sanatorium in Finnland starb der Petersburger Stadtkommandant General Kleigels, der zwischen 1888 und 1895 als Oberpolizeimeister in Warschau regiert hat, wo er das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf die Russifizierung und den Kampf gegen die polnische Sprache legte. Alle polnischen Schilder mußten damals gegen russische ausgewechselt werden; öffentlich geführte polnische Gespräche auf der Straße waren verboten.

Die Lage im Westen.

Englische Beschwichtigungen wegen des Mißerfolges der Offensive.

W. T.-B. London, 17. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt: Über die Offensive im Westen könnten sich Zivilisten kein zutreffendes Urteil bilden. Es sei aber münchenswert, daß sich das Publikum daheim klar mache, wie schwierig das Problem sei und nicht den vornehmen Schluß ziehe, daß die Offensive fehlgeschlagen oder aufgegeben worden sei, oder daß sie sich als nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

Französische Ortschaften werden geräumt.

Br. Karlsruhe, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Nach Basler Blättermeldungen hat sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Mihiel, Nancy, Lunéville, Vaucourt veranlaßt gesehen, eine ganze Anzahl von Ortschaften in diesem Gebiet von der Zivilbevölkerung zu räumen und sie an die Franke-Comté zu verbringen. Aus Velfort sind gleichfalls infolge der letzten Beschließung zahlreiche Personen ausgewandert.

Der Fliiegerangriff auf Reims.

Berlin, 18. Aug. Nach dem „Berliner Tageblatt“ berichtet der „Matin“ über das letzte Bombardement von Reims durch deutsche Flugzeuge: Am 13. August, gegen 7 Uhr abends, brachen in verschiedenen Stadtteilen Brände aus, welche durch herabgeworfene Bomben verursacht waren. Das Zivilspital wurde vollständig vom Feuer zerstört. Das Feuer wütete die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag.

Die dekorativen Russen.

W. T.-B. Paris, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Matin“ meldet, daß neue russische Truppen im Lager von Mailly angekommen.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Die Verlustliste enthält die Namen von 132 Offizieren (43 gefallen) und 5529 Mann.

Der Krieg gegen England.

Der Streit um das Wahlrecht in England.

Rotterdam, 17. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der zweiten Lesung der Gesetzesvorlage über die Aufstellung einer besonderen Wählerliste im Unterhause sagte Sir Edward Carson, es wäre wichtig, festzustellen, ob die Vorlage ernst gemeint oder ob sie ein Scheinmandat sei. Sei sie ernst gemeint, so wäre es möglich, daß die von der neuen Liste festgesetzte Wählerschaft noch während dieses Krieges das neue Parlament wählte, dieses Parlament dann die Friedensverhandlungen leitete und die nach dem Kriege einzuschlagende Politik bestimmte. Es stehen mindestens zwei Millionen Mann unter Waffen. Ein Viertel der gesamten Wählerschaft würde also keine Stimme haben. Die Munitionsarbeiter und die Soldaten zu Hause würden auch kein Stimmrecht haben. Ein Parlament, das unter solchen Umständen gewählt sei, würde keine Volksvertretung sein. Man erzählt uns, daß die Vorlage, wenn wir sie annehmen, sofort Gesetzeskraft erlangen könnte, andernfalls aber bis zur nächsten Session liegen bleiben müßte. — Carson machte zwei Vorschläge: Erstens, daß er der Vorlage keinen Widerstand entgegensetze, obwohl manche Einzelheiten ihm nicht gefielen, wenn die Regierung versprechen wolle, es den Soldaten durch eine königliche Verordnung zu ermöglichen, an den Wahlen teilzunehmen; zweitens, daß er, wenn die

Regierung es vorzöge, nach den Sommerferien eine Vorlage einzubringen, die in diesem Sinne gehalten sei, dafür stimmen würde. Die Verleihung des Wahlrechtes an alle Soldaten und Seeleute sei etwas ganz anderes als eine sonstige Ausdehnung des Wahlrechtes. Er halte es für einen Verstoß gegen die Würde des Unterhauses, in aller Ruhe darüber zu debattieren, ob man den Soldaten von der Front das Wahlrecht geben wolle oder nicht.

Die Verlängerung der Parlamentsdauer in England.

W. T.-B. London, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Unterhaus hat in dritter Lesung die Parlamentsbill mit der Abänderung angenommen, nach der die Parlamentsdauer auf 7 Monate angesetzt, wie ursprünglich vorgesehen war, auf 8 Monate ausgedehnt wird.

Die Mitwirkung der englischen Arbeiterpartei an den Regierungsgeschäften.

W. T.-B. Rotterdam, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus London: Der bisherige Einpeltischer der Arbeiterpartei, Roberts, ist zum Parlamentsbevollmächtigten des neuen Departements ernannt worden, an dessen Spitze Henderson stehen wird.

Rücktritt englischer Offiziere.

Br. Amsterdam, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Wie der Berichterstatter der „Post“ aus London erzählt, haben infolge der Strafverurteilung einer größeren Anzahl von englischen Offizieren in Mesopotamien und Ägypten drei englische Generale, darunter auch General Nixon, ihren Abschied genommen. Auch mehrere indische Offiziere sind zurückgetreten.

Die englische Posträuberei.

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerikadampfers „Sellig Olaf“ auf der Reise von Kopenhagen nach New York bei der Untersuchung in Kopenhagen beschlagnahmt wurde.

Negativer Erfolg des amerikanischen Protestes.

Br. Amsterdam, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Dem Vernehmen nach werden in der Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die englischen Posträubereien, die jetzt in London vorbereitet wird, die amerikanischen Forderungen als unberechtigt zurückgewiesen. Es steht jetzt schon fest, daß Amerika mit seinen Protesten nichts erreichen wird. Frankreich wird eine fast gleichlautende Antwort wie England erteilen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Finanzierung des Kriegs in Italien.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Das römische Amtsblatt veröffentlicht zwei Erlasse, wonach für Kriegszwecke und Unterstützungsgelder weitere 65 Millionen Lire ausgesetzt werden.

Zum Untergang des „Leonardo da Vinci“.

L. Berlin, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Zum Untergang des italienischen Dampfers „Leonardo da Vinci“ erfahren wir nachstehende verbürgte Einzelheiten: Die Explosion des Schiffes erfolgte am 3. August nicht im Hafen, sondern in der Bucht von Tarent, nur 5 oder 6 Mann von allen an Bord befindlichen Leuten wurden gerettet. Ein Glück war es, daß gerade 600 Mann Landurlaub hatten, sonst wären 1090 Opfer gefordert worden. (Ein urlaubsfreudiges Kriegsschiff! Selbst im Frieden pflegen in der deutschen oder englischen Marine von Schiffen höchstens 1/4 der Mannschaft beurlaubt zu werden.) Der Verdacht, das Unheil herbeigeführt zu haben, liegt auf zwei Matrosen, die kurz zuvor bestraft worden waren. Als die Explosion erfolgte, befanden sich an Bord: 2 Admirale, 2 Stabsoffiziere, 60 Seeladetten und ein englischer Korvettenkapitän.

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs an der Adria.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie an der

Des Barenheers Feldherrnbild.

Von G. v. Lessen.

Rußland hat seit Suworow, der aber mit dem 1799 erfolgten Alpenübergang seine letzte Tat vollbrachte, keinen großen Feldherrn mehr aufzuweisen. Und da das Unvermögen, während so langer Zeit auch nur einen Mann hervorzubringen, an dessen Siegesfeste die Menge blind glaubt, etwas Beschämendes hat, wurde einfach Dragomirov vom Zarismus zu einer Größe des Schlachtfeldes gestempelt.

Wahr haben sich ja auch Barclay de Tolly und Stobelew 1878 während des russisch-türkischen Krieges in beachtenswerter Weise hervorgetan. Aber Barclay de Tolly entstammte einer deutschen Familie und Stobelew sagten seine Reider und Vertrauensmänner der Großfürsten heimliche Absichten auf die Zarenkrone nach. Gründe genug, um die Namen der beiden mit allen Mitteln in einem Meer des Vergessens zu ertränken.

Auf dem Schlachtfeld hat sich Dragomirov, der seine Laufbahn als Höchstkommandierender und Generalgouverneur des russischen Militärbezirks, hohe Erzengel und Général en chef beendete, zwar nie ausgezeichnet. Pulver und Blei sind ihm sein Leben lang fremd geblieben. Aber er war ein durch und durch echter Russe, zudem von keinem verdächtigen Ehrgeiz geplagt und gleich dem gewaltigen Suworow, der wie man in den Schulen Rußlands lehrt, vor Sonnenaufgang einen hohen Baum zu erklettern pflegte, und sein Heer von diesem luftigen Sitz herab durch das Nachahmen von Gähnen trafen mochte, hatte auch der vom Zarismus zum großen Feldherrn erkorene Dragomirov viele Absonderlichkeiten in seinem Wesen aufzuweisen.

Schwung brachte in Dragomirovs Werdegang Alexander III., und sein Sohn Nikolaus II., dem es immer die beste Empfehlung bedeutete, wenn sein Vater jemandem wohlgefällig gewesen war, suchte es ihm hierin gleichzutun. So stieg Dragomirov immer weiter empor und ward sogar, da ihn der Zar dafür erklärte, das Vorbild in der Feldherrnkunst für die gesamte russische Armee. Einen solchen Einfluß erlangte Dragomirov auch nicht zuletzt durch die Tatsache,

Adria durch das Erdbeben unterbrochen wurde. Die Präfecten von Veszaro und Ancona berichten, die Panik unter der Bevölkerung sei sehr groß. In Rimini wurde der Bevölkerung verboten, wieder in die Häuser zurückzukehren.

Der U-Boot-Krieg.

Versenkung eines U-Bootes durch einen schwedischen Kreuzer.

Br. Basel, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Aus Kopenhagen wird dem „Basler Nachrichten“ gemeldet, daß am Donnerstagmorgen ein deutsches U-Boot zwischen Stockholm und Stargard durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit hat die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in schwedischen Hoheitsgewässern eindringen, ohne weiteres zu beschleusen. Wie der „L.-A.“ an zuständiger Stelle erzählt, kommt ein deutsches U-Boot nicht in Frage. Da nun nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches U-Boot durch einen schwedischen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein russisches oder englisches U-Boot handeln.

Zwei italienische Segelschiffe gesunken.

W. T.-B. London, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung sind die italienischen Segelschiffe „Iva“ und „Giuseppe Petriarca“ gesunken.

Der Untergang Weddighens.

Eine Bekanntmachung der englischen Admiralität. Die „Chicago Daily News“ hatte die auch von einer Reihe deutscher Blätter übernommene Nachricht gebracht, das U-Boot Weddighens habe seinen Untergang gefunden, als es in Cromarty Firth einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen. Wie die „Times“ mitteilt, dementiert die englische Admiralität diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß „U 29“ auf offener See gerammt worden und gesunken sei, und zwar von einem von H. M. Schiffen, während es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen. Über den Charakter des Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht. An der Front versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutze von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten unsere Abteilungen bei Assirich anzugreifen; nach einem vierstündigen Kampf um Lande und auf dem Fluß mußte sich der Feind aber zurückziehen. Er verlor 40 Tote, ebenso viel Verwundete und mehrere Zugtiere und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Fellahie kein Ereignis. Von der Front in Persien liegt keine neue Nachricht vor. An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen ihren rechten Flügel nach der Schwierigkeiten im Gelände der Vorstellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vor und stellten überall den Kontakt mit der feindlichen Nachhut her, die sich zurückzog. Im Zentrum hält die verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Festangriffe des Feindes auf eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige Gefangene, darunter 1 Offizier, gemacht. Auf dem linken Flügel und im Rückenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen. Am 2. August, morgens, machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootzerstörern vor Haifa erschienen, einen Angriff auf Asul (Karmel) und Nazareth, warfen Bomben, töteten ein Kind und verletzten vier andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter Wirkung unserer Artilleriefeuer gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen. An der ägyptischen Front nichts von Bedeutung außer Patrouillenscharmelein.

Zur türkischen Offensive in Persien und Armenien.

Br. Genf, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der Züricher Sonderberichterstatter des „Pariser Jour-

nal“ berichtet: Die türkische Gegenoffensive wurde von den vereinten Armeen Bedib-Baschas und Tifed-Baschas unternommen. Drei Angriffe wurden gegen die Armee des Großfürsten vorgetragen; eine von Kavallerie unterstützte Infanteriedivision operiert im Euphrattale gegen Ruß. Die Streitkräfte Mustafa-Baschas rückte durch das Bitlistal, während die dritte Armee im Zentrum, nachdem sie das Gebirge Kurfiddeg überschritten hatte, von Ruß aus vorbrach. Die türkischen Operationen, die von österreichischer und deutscher Artillerie wirksam unterstützt wurden, zeigten trotz zahlenmäßiger Überlegenheit und starker Artillerie der russischen Armee beträchtliche Erfolge. Gegenwärtig halten die Türken die Linie nördlich von Ruß und Bitlis. Der Berichterstatter des „Journal“ gibt zu, daß die Bewegung der Armee des Großfürsten durch die türkische Gegenoffensive gelähmt wurde. Es sei jedoch zu hoffen, daß die stark befestigte Linie südlich Erzrum und Erzindjan dem Angriff der türkischen Armee widerstehen könne.

Die Lebensmittelversorgung der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Aug. (Nichtamtlich.) In Ausführung des vor einiger Zeit veröffentlichten Gesetzes, wonach dem Staatsministerium ein Ausnahmekredit von 80 Millionen Pfund für die Errichtung einer Lebensmittelversorgungszentrale gewährt wurde, die hauptsächlich die Getreideernte anlaufen und sie nach den Bedürfnissen verlaufen wird, arbeitet seit einigen Tagen ein besonderer Ausschuss an den Einzelheiten dieser Maßnahme, die die Lebensmittelversorgung des ganzen Reiches in Ordnung bringen wird. Inzwischen wurde durch eine Verordnung die Stadtverwaltung ermächtigt, alle Depots, Transportmittel und Fabriken von Holzbohlen mit Beschlag zu legen, sowie Teigwaren und andere Lebensmittel anzukaufen und erzeugen zu lassen, damit diese Waren unter der Bevölkerung zu billigen Preisen in bestimmten Mengen verteilt werden können.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Unveränderte Lage in Rumänien?

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Nach allen hierher gelangten zuverlässigen Nachrichten weist die Lage in Rumänien im großen und ganzen keine Veränderung auf. Der Abschluß des neuen Vertrages über Getreidelieferungen seitens des deutsch-österreichischen Konföderiums wird als ein beruhigendes Moment angesehen. Man bezeichnet den Abschluß des Vertrages als Symptom dafür, daß zunächst eine friedliche Entwicklung des Verhältnisses zu Rumänien erwartet wird. Auf der augenblicklichen Lage lastet eigentlich nur die Sorge, daß russische Truppen in rumänisches Gebiet einbringen könnten. Man glaubt nicht, daß die rumänische Regierung sich in eine Verwicklung hineingehen lassen wird, welche ihre Handlungsfreiheit lähmen und Rumäniens Interessen beeinträchtigen müßten.

Wien, 17. Aug. Alle Blätter sind der Meinung, daß Rumänien vor einer Schicksalsstunde stehe, da der Viererband es zur Entscheidung dränge. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß die in Rumänien selbst wirkenden Kräfte es am Verlassen der Neutralität verhindern werden, erwarten aber einen sichern Erfolg in dieser Richtung nur von der immer deutlicher sich zeigenden siegreichen Abwehr der feindlichen Hauptoffensive, namentlich an der Ostfront, und betonen, daß die Mittelmächte und ihre Verbündeten auch für den entgegengekehrten Fall vollkommen vorbereitet und zu tatkräftigem Handeln fertig sind.

S. Stockholm, 18. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Dien“ erzählt aus diplomatischen Kreisen: Bukarester Nachrichten zufolge habe sich erneut die dortige Stimmung geändert. Sogar die Mitglieder der Regierung Deatianus verhehlen sich nicht, daß die Stunde der Entscheidung gekommen habe. Ein Bögen sei jetzt gefährlich. Die Diplomaten der Entente verlangten Beschleunigung der Verhandlungen, da auch die Vertreter der Zentralmächte unermüdlich neue Vorschläge machten, die keineswegs aussichtslos seien. (Man bemerke die russische Quelle dieser Meldung. Schriftl.)

daß seine, übrigens freigeig seinen Nachahmern erteilte Empfehlung die beste Gewähr für das Fortdauernkommen eines Militärs im ganzen Reiche war. Und zu alledem trat noch die Beliebtheit hinzu, die es ihm im Heere einbrachte, daß er oft genug dem Thron gegenüber ein freies Wort wagte. So erzählten sich die Offiziere des Zaren einstmal: Wagt Ihr, was der Alte getan? Nach Petersburg hat er telegraphiert: „Ich trinke bereits den dritten Tag mit Inbegriff der Nächte auf Eurer Majestät Gesundheit!“ War hat ja die Antwort gelaute: „Es ist die höchste Zeit, aufzuhören!“ Aber das schadet nichts. Ein fixer Kerl ist unser Dragomirov doch. Er zeigt den Herren da oben, wie wir leben.

Dragomirov, der also der Lehrmeister der gegen uns kämpfenden Zarenfeldherren ist, und nach dessen Grundsätzen das russische Heer jetzt steht, war ein geschworener Feind von allen die auf Rechten dienen. Mit diesem Ausdruck werden die Leute bezeichnet, die, wie die Freiwilligen (Einjährigen) z. B., durch die abgelegte Schulprüfung den Anspruch erworben haben, in kürzerer Zeit und bei besserer Behandlung als die übrigen ihrer Militärpflicht zu genügen. Oft lobte Dragomirov: Gott, Christus, die gebenedeite Mutter, die Heiligen nennt man „du“, und solch ein bediger, auf Rechten dienender Jüngling muß mit „Sie“ angesprochen werden, und von den erzieherischen, die Grundlage der gesamten Heereserziehung bildenden Ohrfeigen verschont bleiben! Überhaupt war ihm bei den Soldaten jede auf Bildung begründete geistige Entwicklung ein Greuel. Starke Muskeln, feste Knochen sollten sie haben, aber mit allen Kenntnissen, die nicht lediglich auf der Ausbildung der gesunden Sinne beruhen, verschont bleiben. Die zu besitzen, sei ausschließlich Sache der Offiziere. Nur rohe, brutale Gewalt, die aber in stärkstem Maße, sei die Mannschaft, während die Rolle der Köpfe den Kommandierenden zufalle. — so war seine Teilung der Aufgaben der Dienstgrade.

Auf Fingigkeit im Gelände legte Dragomirov den größten Wert. So stieg er bei Besichtigungen, die von ihm irgend einem auf dem Lande in Garnison liegenden Kavallerie-Regiment zugeordnet waren, auf einer dem Truppenstandort benachbarten Eisenbahnstation aus dem Zuge, schlug sich seit-

wärts in die Büsche und ließ Befehl an den Heereschef ergehen, ihn zu suchen. Nun erfolgten solche Aufträge stets unerwartet und erst, nachdem der General längere Zeit gehabt, sich ein Versteck zu wählen, zudem meist noch dazu bei Nacht. Viele Stunden währte oft das ausgereagte Suchen. In alle Getreidemieten und sonst Unterschlupf gewöhnlichen Orte stechen die Leute wie toll mit Säbeln und Lanzen. Und diese ganze lange Zeit, oft bei dem schlechtesten Wetter, hielt sich Dragomirov verborgen, bis er endlich aufgefunden wurde. Aber nicht nur an sich, sondern auch an andere stellte er hohe Anforderungen. So hatte er eine nach ihm benannte Hölle erfunden. Ein tausend Meter langer und hundert Meter breiter Pfad wurde irgendwo auf dem freien Feld gewählt, an den Längsseiten war Infanterie und an der Stirnseite Artillerie aufgestellt. Alle Gewehre und Geschütze feuerten. In diesem so eingeschlossenen Raum brannten mit Dünge bedeckte Holzblöcke. Und dadurch mußte die Kavallerie Attacke teilen!

Im Manöver konnte es Dragomirov gar nicht scharf genug zugehen. So verlangte er allen Ernstes, daß auf tausend blinde drei scharfe Patronen an die Mannschaft ausgegeben werden sollten, um Achtung vor dem gegnerischen Feuer zu wecken. Diese Forderung wurde zwar abgeschlagen, wohl aber bewirkte das Bekanntwerden des Wunsches, daß die Leute — die keine Engel der Sanftmut sind, zudem vorschreitend stets geschlossene Säbel tragen — bei den Übungsfeldern vollständig vergaßen: nicht Feinden gegenüber aufzustehen. So waren Vorwommnisse, wie das auf dem schmalen Übergang zwischen den zwei Seen, an der Tagesordnung. Ein abgesessenes Kavallerie-Regiment hatte die Landung befestigt. Das andere, hoch zu Ross, stürmte. Sein Kommandeur befahl „Lopitschi!“ (tritt nieder, reit zusammen), der Gegner wieder „stich“. Fünfzig Pferde und einige Mann bildeten die Streden.

Begegnete Dragomirov einem Offizier, der in Gummitaschen daherkam, so ließ der General den Säbel auf dem Fied die vorchriftswidrige Schutzbekleidung ausziehen und in der Hand, oft auf einer der belebtesten Straßen der Stadt, vor ihm hertragen. Dragomirov trat aber auch für seine

Veratungen im rumänischen Kriegsministerium.

W. T.-B. Bukarest, 17. Aug. (Nichtamtlich.) „Steagul“ zufolge fanden gestern im Kriegsministerium Beratungen statt, an denen der Ministerpräsident, der Generalsekretär des Kriegsministeriums, der Kommandant des 3. Armeekorps und der russische Militärattaché Oberst Zatarinow teilnahmen.

Radoslawow über die äußere Lage Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Sobranje hat den Gesetzentwurf über die Abtretung von Gelände für den Bau der deutschen Gesandtschaft angenommen. — „Dnevnik“ zufolge machte Ministerpräsident Radoslawow im Ministerrat Mitteilungen über die äußere Lage. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Überraschung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut und es bestehe Aussicht, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Arme und Bevölkerung sei das Land gut gesteuert. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Das ganze Ostafrikagebiet in Feindeshand?

W. T.-B. Berlin, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Die Berliner Mission nimmt auf Grund von neueren Nachrichten über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika an, daß bereits ihr gesamtes Ostafrikagebiet in Feindeshand gefallen ist. Nach einem in der „Times“ mitgeteilten Telegramm des Generals Northey vom 26. Juli hat bei Kalangali, etwa halbwegs der Straße Neu-Langenburg—Franga, am 24. Juli ein Gefecht stattgefunden, durch das die deutsche Truppe weiter auf Franga zurückgedrängt worden ist. Nach späteren Nachrichten ist auch bereits die katholische Missionsstation Radibira vom Feinde erreicht. Auf einer anderen Linie war es noch vor dem Kampf bei Kalangali zu einem Gefecht bei der Berliner Missionsstation Lupemba gekommen, in dem auch einige Europäer in englische Gefangenschaft gerieten. Unter diesen befand sich, schwer verwundet, der Bezirkschef von Neu-Langenburg Dr. Stier; er ist kurz darauf seiner Verwundung erlegen. Der Tod des verdienten Beamten, der auch in Missionskreisen hochgeschätzt war, wird in der ganzen Kolonie betrauert werden. Über den Verbleib der in Feindeshand geratenen Missionarfamilien liegen Nachrichten noch nicht vor. Die Eroberung ihres Ostafrikagebietes wird von der Berliner Mission um so schmerzlicher empfunden, als sie am 2. Oktober d. J. das 25jährige Jubiläum dieser besonders erfolgreichen Arbeit begehen wollte.

Japan und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

W. T.-B. Tokio, 27. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) In der gemeinsamen Sitzung der japanischen Handelskammer wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich zugunsten der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz ausspricht, sowohl was die Kriegesregeln während des Kriegs als diejenigen nach dem Krieg betrifft.

Militärische Maßnahmen Japans in China.

W. T.-B. Tokio, 17. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein Kavallerie-Regiment, drei Bataillone Infanterie und eine gemischte Kompanie mit Maschinengewehren sind von der nächstgelegenen Garnison nach Chang Chiatung entsandt worden. Das Kabinett hat heute über die Lage beraten. Der Minister des Äußern erklärte, daß die Haltung Japans von der freundschaftlichen Gesinnung und der Mitarbeit Pekings abhängen werde.

Die Neutralen.

Aufnahme der schweizerischen Verhandlungen mit Deutschland.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Die Unterhandlungen der Abgeordneten des Bundesrates und der deutschen Reichsregierung über die gegenseitige Ein- und Ausfuhr haben heute begonnen. Täglich wird eine Beratung der Gesamtabordnung abgehalten. Daneben finden Beratungen der Unterausschüsse über Einzelfragen statt.

Offiziere ein. So hatte einst einer von ihnen anlässlich eines Festes zwei Zivilisten mit dem Säbel getötet und war ob dieser Tat von der Polizei verhaftet worden. Die Beamten, die den Schuldigen festgenommen, flogen samt sämtlichen Vorgesetzten bis zum Gouverneur hinauf aus ihren Stellungen, und kamen, da nach russischem Recht ein Militär nur von einem im Rang höher stehenden Militär verhaftet werden darf, noch dazu vor Gericht.

Trotz mangelnder guten militärischen Eigenschaften hatte Dragomirov wenig Selbstzucht. So sah er, wie so häufig, beim Gasse mit reichem Kaufleuten im Séparé eines kleineren Varietés. Sommer war es. Die Trinkgenossen hänselten ihn, daß jetzt, wo alles Militär im Wandover wäre, er machlos sei. Der General bestritt das. Eine Wette kam zustande. Dragomirov ließ unbemerkt von den anderen telefonisch ein in der Nachbarschaft weilendes Kosaken-Regiment ausbieten, das im vollen Karriere, Entsetzen verbreitend, durch die schlafende Stadt sprengte und eine halbe Stunde nach Beginn des Streites das Variété besetzte. (Zens. Bln.)

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Thalia-Theater in Hamburg wird auch in der Spielzeit wieder eine rege Tätigkeit entfalten und neben vielen Erstaufführungen 15 Uraufführungen herausbringen. — Gustav Rickelt, der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, hat gemeinsam mit Eugen Burg ein Lustspiel „Kaiser Hadrian“ geschrieben, das vom Lessingtheater zu Berlin angenommen wurde.

Wissenschaft und Technik. In Göttingen ist der Senior der dortigen philosophischen Fakultät, Professor der Philosophie Geh. Regierungsrat Dr. phil. Julius Baumann, im 80. Lebensjahr gestorben. Zahlreich sind seine Werke. Es seien hier genannt: „Hedels Beltrüßel“ (1900, 3. Aufl. 1905); „Neuchristentum und reale Religion“ (1901); „Gesamtgeschichte der Philosophie“ (1903); „Wille und Charakter“ (2. Aufl. 1905); „Über Religionen und Religion“ (1905); „Stunden der Andacht und Erbauung in realwissenschaftlicher Religion“ (1906).

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Zu den Verhandlungen mit Deutschland schreibt der „Bund“ in seiner Morgenausgabe: Der erste Bericht des Bundesrates über die von ihm getroffenen Neutralitätsmaßnahmen vom 1. Dezember 1914 enthält bezüglich der Einfuhr von Kohle und Getreide aus Deutschland folgende Stelle: „Gleichzeitig verständigten wir uns mit Deutschland dahin, daß dieses im Falle eines Kriegsausbruches darauf verzichte, auf die Getreidevorräte der Schweiz, die in Deutschland lagern, Hand zu legen und daß es den Transporten von Getreide und Steinkohle, die für den schweizerischen Staat bestimmt sind, keine Hindernisse in den Weg legen werde, sondern sie mit eigenen Transportmitteln besorgen oder mit schweizerischen Transportmitteln bewerkstelligen werde.“ Diese Verständigung erwies sich als für uns überaus wertvoll. Zuständigere werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß weitere Verpflichtungen Deutschlands in Bezug auf die Einfuhr und Beförderung von Kohle nicht vorliegen und daß in Bezug auf andere wichtige Bodenprodukte, z. B. Eisen, keine Verpflichtungen bestehen. In diesem Sinne ist die betreffende Stelle unserer Ausführungen im gestrigen Morgenblatt zu berichtigen. Tatsache ist, daß uns Deutschland bis jetzt mit Eisen und Kohle im weitgehendstem Maße versorgt hat. Es steht zu hoffen, daß durch die jetzt beginnenden Verhandlungen die Zufuhren dieser Waren der Schweiz gesichert werde. Über die Verhandlungen werden bis zu deren Abschluß keine Mitteilungen gemacht werden. Man wird also mit Kommentaren zurückhalten müssen.

Einführung einer Landesverteidigungssteuer in Holland.

W. T.-B. Haag, 17. Aug. (Nichtamtlich.) Die Erste Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Einführung einer Landesverteidigungssteuer vorsieht.

Nordamerikas Konflikt mit Mexiko und der Eisenbahnerstreik.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich.) „Temps“ meldet aus Washington: Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner wurde die Abscheidung von 25 000 Mann Miliz an die mexikanische Grenze verschoben.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph.

Die Feiern in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Vorabend des Geburtstages Kaiser Franz Josephs wurde in Wien, Budapest und Prag sowie in allen übrigen Landeshauptstädten und allen Provinzialstädten festlich begangen. In Wien, Budapest und allen anderen Garnisonstädten war militärischer Zapfenstreich, verbunden mit einem Anzug von Militärmusikbällen, die außerhalb der Bevölkerung Anlauf zu begeisterten patriotischen Kundgebungen boten.

Berliner Begrüßungsartikel.

Berlin, 18. Aug. Zum 87. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Wenn wir heute im Deutschen Reich an den „alten Herrn“, wie ihn seine Winer nennen, denken, so will sich uns als zu tiefst aus dem Herzen heraus ein Gefühl emporringen, ein Gefühl stolzer Bewunderung und Freude, daß unser erhabener Verbündeter ruhig und ungebeugt in der tosenden Brandung des Krieges steht, den Blick fest und unerschütterlich auf das Ziel gerichtet, das unser aller Ziel ist, seinen Völkern einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu sichern.

Die „Vorzeitung“ schreibt: Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gibt willkommenen Anlaß, das glückliche, auf felsenfestem Vertrauen ruhende Einvernehmen, mit dem die Mittelmächte den ihnen ausgesetzten Kampf gemeinsam durchführen und weiter gemeinsam bestehen werden, erneut zu bekräftigen. Und dies wird geschehen, in dem selben in Wien die Besprechungen der leitenden Staatsmänner der beiden engverbündeten Länder geführt worden sind.

Deutsches Reich.

Kapitänleutnant Forstmann.

Ein neuer Ritter des Ordens Pour le mérite.

W. T.-B. Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich. Drahtber.) Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Forstmann, Kommandanten eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden Pour le mérite verliehen.

L. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Den Ruhm eines Nationalhelden verdient Kapitänleutnant Walter Forstmann, dem der Orden Pour le mérite verliehen worden ist. Forstmann, einer unserer ältesten und erfahrensten Unterseebootkommandanten, hat bisher schon rund 100 feindliche Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 260 000 Tonnen versenkt, darunter mehrere Kriegsschiffe, Transportdampfer, Hilfskreuzer und bewaffnete Handelsdampfer. In vielen Fällen bestand er erfolgreiche starke Gefechte und brachte trotz heimatlicher Überfälle maskierter feindlicher Kriegsfahrzeuge sein U-Boot immer wieder heil zurück. Der Wert der Schiffe und ihrer Ladung, die er versenkte, erreicht die unerhört große Summe von 600 Millionen Mark. Man fragt sich, was Kapitänleutnant Forstmann wohl verdient hätte, wenn wir das verächtliche englische System der Preisgelder eingeführt haben würden.

Der englandsfreundliche Votschaster Gerard.

Br. Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Morgenpost“ schreibt: Den amerikanischen Votschaster in Berlin, Herrn Gerard, schätzt man überaus hoch — in England. Mit seinem politischen und diplomatischen Wirken ist man höchst zufrieden — in England. Herr Gerard genießt auch die tiefsten Sympathien — in England. Das wird ihm in der nächsten Zeit in England bewiesen werden. Er will

nämlich eine Reise nach England machen und die Engländer treffen bereits Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Herrn Gerard. Wenn, so schreibt die „Londoner Daily Mail“, der amerikanische Votschaster in Berlin, Herr Gerard, in den nächsten Tagen London besuchen wird, so werden unsere Landsleute hoffentlich wissen, wie sie diesen Mann festlich zu begrüßen haben. Die Engländer sind keine sehr dankbare Nation, aber daß sie sich bemühen werden, dem Herrn Gerard das zugute kommen zu lassen, was sie an Dankbarkeit irgend aufbringen können, das glauben wir allerdings auch. Denn sogar die Engländer müssen in ihrem verhärteten Gemüt anerkennen, daß dieser Mann soviel für sie getan hat, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.

Ein Gespräch mit dem Kaiser.

Br. Amsterdam, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Berner Berichterstatter der „Daily News“ hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahres und ein zweites Mal im Laufe des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte. Während des ersten Besuches wurde der Betreffende mit anderen Mitgliedern einer Deputation zum See beim Kaiser und die Kaiserin geladen. Nach dem See zogen sich die Kaiserin und die Damen zurück, und die Unterhaltung wurde allgemeiner. Der Kaiser, erzählte der Neutrale, redete mit uns abwechselnd über das Wetter und über neue Bücher. Er schien bestrebt zu sein, die delikate Frage des Krieges von der Unterhaltung fern zu halten. Aber der Führer unserer Deputation gab ihm Gelegenheit hierzu, indem er sein Ersinnen und seine Bewunderung ausdrückte über die Disziplin und die Einigkeit des deutschen Volkes. Des Kaisers Augen leuchteten und er sagte nachdenklich: „Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden, erhalten. Ich glaube, daß der Gegensatz zwischen Deutschland, wie es sich unsere Feinde vorstellen, nämlich dem Deutschland, das unruhig, kriegsmüde und halb verhungert sei, und dem begeisterten, immer noch gedeihenden Deutschland, wie es tatsächlich ist, bei ihnen große Überraschung hervorrufen muß.“ Ich glaube, fuhr der Kaiser fort, daß die englische Annahme, ich sei „für den Krieg verantwortlich“, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzeln gefaßt hat.“ Dies war eine Wendung, die uns in Verlegenheit setzte. Aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist seltsam, diese Annahme scheint die Feinde förmlich im Vann zu halten, und gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bezeugten.“ Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortlichkeit dieses Krieges auf dem Gewissen hat. Ich bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdacht freisprechen wird. Im gewissen Sinne hat jeder zivilisierte Mann Europas teil an der Verantwortlichkeit dieses Krieges, und je höher seine Stellung ist, desto größer ist seine Verantwortlichkeit. Warum redet ihr Neutralen stets über den deutschen Militarismus und niemals über den russischen Despotismus, über Frankreichs Rebangeidee und Englands Verrat? Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen.“

Sofortige Ablieferung von Roggen und Weizen?

W. T.-B. Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Die vielfach vertretene Auffassung, daß die noch vorhandenen Bestände an Brotgetreide so reichlich seien, daß die Ablieferungen aus der neuen Ernte einer Beschleunigung nicht bedürften, ist durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidekasse bedarf vielmehr dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte.

Die Regelung der Fleischversorgung im Reich.

W. T.-B. Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Die vom Bundesrat am 17. August 1916 beschlossene Änderung des § 10, Absatz 3, der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 gibt dem Reichsfiskus die Möglichkeit, die bisher den Gemeinden bezogen, den Landeszentralbehörden überlassene Regelung der Fleischversorgung selbst vorzunehmen. Die Verordnung bietet eine rechtliche Grundlage für die vom Kriegsernährungsamt vorbereitete, binnen kurzem bevorstehende einheitliche Regelung der Fleischversorgung und des Fleischverbrauchs im ganzen Reich.

* Förderung des Immobilienkredits. Die von dem Staatssekretär des Innern seinerzeit berufene Immobilienkreditkommission hatte nach Vernehmung von Sachverständigen eine Reihe von Vorschlägen zur Hebung des Immobilienkredits aufgestellt und dabei sich dahin schlüssig gemacht, daß diese Fragen hauptsächlich in den Einzelstaaten zu lösen sind. Inzwischen sind in Preußen im Sinne jener Vorschläge gesetzgeberische Maßnahmen in Angriff genommen worden und dem preussischen Landtag Gesetzentwürfe über die Begründung von Stadtkassen und die Errichtung von Schatzkassen zugegangen. Die Aufgabe der Immobilienkreditkommission ist aber mit ihrer bisherigen Tätigkeit noch nicht erschöpft. Wie die „N. pol. Corr.“ erfährt, beabsichtigt das Reichsamt des Innern, die Kommission auch weiterhin zu berufen. Zu den in Bearbeitung befindlichen Fragen gehören auch das Erbbaurecht.

* Millionenpende für die Nationalstiftung. Die Patronenfabrik Bolte in Magdeburg überwies der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen 1 Million Mark.

Heer und Flotte.

Feldgraue Uniform der Landgendarmarie. Wie die Feldgendarmarie, so erhält auch die Landgendarmarie feldgraue Uniform. Das Grundstück für alle Bekleidungsstücke — ausgenommen Hosen — ist künftig feldgrau, das Hosentuch grau. Die jetzt vorhandenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sind unbedenklich ausgetauscht und die bereits beschafften Materialien alter Art ausgetauscht. Indessen sind nicht mehr zu trage: Wandlertische und Karntischen seitens der Oberwachmeister und Gendarmen, Feldbänken, Spauelbetten und Spauelhalter. Ausrüstungsstücke alter Art sind baldmöglichst durch solche neuer Art zu ersetzen. An Stelle des graugrünen Sommerrocks für Oberwachmeister und Gendarmen tritt eine

aus etwas leichtem Stoff gefertigte Bluse, die gleichzeitig als Hausrock dient. Krage- und Armelausschlüge am Halsausschnitt sind dunkelgrün mit rotem Vorstoß, die Schulterklappen wie bisher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sorgfältige Behandlung des Getreides bei feuchtem Wetter.

Der seit letzten Sonntag eingetretene Wetterwechsel mag für die Gartenbesitzer sehr erwünscht gekommen sein. Auch für die Kartoffeln, für die Rüben und für das Grummet ist der Regen von großem Vorteil. Für die Weizen- und Haferernte aber ist jeder Tropfen Wasser zu viel. Der Wetterwechsel ist in einem sehr ungünstigen Augenblick eingetreten. Der Weizen ist fast durchweg gemäht und steht entweder in Hocken auf den Feldern oder liegt ausgebreitet am Boden, kaum die Hälfte befindet sich in der Scheune. Das Lagern auf dem Boden kann verhängnisvoll werden, wenn die Regenfälle und die warme Luft einige Tage anhalten. Sobald der Zustand der Masse es einigermaßen gestattet, muß der Weizen aufgestellt werden. Die Gefahr des Auswachsens der Körner und des Faulens des Stroh liegt sonst gar zu nahe. Leider sieht man in den Feldern sehr viel umgefallene Hocken, welche leicht bei längerer Regenperiode zu Dung verfaulen. Sie müssen unbedingt aufgerichtet werden! Der Hafer ist kaum zu ein Viertel geerntet. Für ihn, wenn er gemäht ist, gilt das oben vom Weizen Gesagte in erhöhtem Maße. Er darf unter keinen Umständen bei Regenwetter mehrere Tage am Boden liegen und die Hocken, in denen er stehend aufbewahrt wird, müssen der Luft gestatten, hindurchzuweichen. Die Ankaufskommissionen sind darauf hingewiesen, bei Getreideankäufen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der Güte des Getreides zu widmen, schlechtes aber zurückzuweisen. Also, wer seinen Geldbeutel lieb hat, sorge für Ablieferung guten Getreides. Die Herbeischaffung von Trockenapparaten würde sehr nötig sein.

— **Kriegsauszeichnungen.** Der Leutnant und Kompagnieführer Kurt Gillebrand aus Rüdesheim wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Telegraphist Heinrich Dörner aus Wiesbaden; die Gefreiten im Infanterie-Regiment 88 Willi und Karl Kern, Söhne der Witwe des städtischen Arbeiters Philipp Kern in Wiesbaden; der Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Karl Müller, Lehrer in Schönberg. — Die Heffische Tapferkeitsmedaille wurde dem Unteroffizier Jos. Breitenbach aus Rüdesheim verliehen.

— **Städtischer Marktstand.** Der städtische Marktstand beabsichtigt, größere Mengen Zwiebeln für den Winterbedarf zu billigen Preisen einzuführen. Da es ihm an geeigneten Lagerräumen für große Mengen fehlt, die Preise aber bald nach der Ernte wieder in die Höhe gehen werden, empfiehlt er sich, wenn die Haushaltungen ihren Bedarf möglichst vorher decken, da die Aufbewahrung kleinerer Mengen ohne weiteres durchführbar ist. Die Haushaltungen werden deshalb gebeten, ihren Bedarf an Zwiebeln bei der städtischen Gartenverwaltung, Dohheimer Straße 1, bis Ende des Monats anzumelden.

— **Sparfassenverband für Hessen-Nassau und Waldeck.** In einer in Marburg abgehaltenen Sitzung des Vorstandes vom Sparfassenverband für Hessen-Nassau und Waldeck ist beschlossen worden, am 14. Oktober d. J. eine Tagung des Verbands nach Kassel einzuberufen.

— **Sapoli.** Die Firma Hoffmann und Müller in Göttingen i. A. schied uns, um uns zu überzeugen, daß der „verbesserte Sapoli“ nicht zu teuer verkauft werde, eine Kalkulation über die Herstellung und den Betrieb ihres Fabrikats, die Ende April aufgestellt worden ist. Nach dieser Kalkulation stellt sich der Selbstkostenpreis für eine Originalkiste von 100 Kiegeln Sapoli, einschließlich aller Spesen, auf 29.45 M. Außerdem haben wir zu liefern an eine Großlandbeleggesellschaft nach Rheinland und Westfalen sowie nach Ost- und Westpreußen 40 bis 50 Doppellader zum Preise von 28 M. per Kiste gegen Kassenskonto mit 1 Prozent. Die anderen etwa 60 Ladungen haben wir per Kiste mit 33.50 M. in den Handel gebracht, und haben bei diesem geringen Nettoverdienst noch zu rechnen mit mehr Bekanntheit als kalkulierter, Ausfällen, Verlusten usw. usw., so daß von Nettoverdienst überhaupt bei den heutigen hohen Geschäftskosten nichts mehr übrig bleibt. Da diese Bemerkungen der Firma immerhin als eine Berichtigung einer Tatsache aufgefaßt werden könnten, die wir mitgeteilt haben, wollten wir sie zur Kenntnis unserer Leser bringen.

— **Kriegswaisenfürsorge.** Die uns von offenbar gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, macht sich hier ebenso wie in vielen anderen Städten eine Art der Kriegswaisenfürsorge geltend, die unter der Flagge der Wohltätigkeit jagt, in Wirklichkeit aber in erster Linie ein privates Geschäft einer Versicherungsgesellschaft ist. Die Angestellten der Gesellschaft besuchen wohlhabende Herrschaften und suchen sie zu veranlassen, die Beiträge für Versicherungspolice für Kinder gefallener Krieger zu übernehmen, und auf diese Art den Kriegswaisen zu einem kleinen Kapital zu verhelfen, das ihnen im Alter von 18 Jahren, also bei ihrem Eintritt ins Leben, ausbezahlt werde. Es läßt sich natürlich nichts dagegen sagen, wenn vermögende Leute auch in dieser Weise Gutes tun, aber es ist nicht in der Ordnung, wenn sich die Vertreter oder Vertreterinnen der Versicherungsgesellschaft gewissermaßen als Abgesandte eines sich mit der Kriegswaisenfürsorge befassenden Ausschusses einführen. Weiter ist zu beachten, daß jeder, der die Zahlung von Beiträgen auf Grund einer Versicherungspolice übernimmt, sein Geld für Zwecke ausgibt, die mit der Linderung der nächsten Not nichts zu tun haben, auf die es doch jetzt vor allem ankommt. Es wird sich empfehlen, vor Abschluß derartiger Versicherungen zunächst den Rat der amtlichen Kriegswaisenfürsorge für Hinterbliebene von Krieger teilnehmern, Friedrichstraße 27, einzuholen, die gerne jede Auskunft gibt.

— **Unreife Kartoffeln.** In der Erbenheimer Gemarkung werden, wie man uns mitteilt, zurzeit vollständig unreife Kartoffeln ausgemacht. Das Kraut ist noch grün und die Knollen müssen gerabeg von den Stengeln abgerissen

werden. Die städtische Bevölkerung dankt natürlich für das ungekündete Zeug, das sie zudem noch mit hohen Preisen bezahlen soll. Aber auch, wenn die unreifen Kartoffeln lediglich für den Verbrauch in der eigenen Wirtschaft ausgemacht werden, ist es doch mit Rücksicht auf die Versorgung der Allgemeinheit im Winter und nächsten Frühjahr nicht zu billigen.

— **Diebstähle.** Während der Nacht vom 15. zum 16. d. M. sind vom Ballon eines Herrschaftshauses an der Vierstädter Straße die nachstehend aufgeführten Sachen gestohlen worden: Eine Tischdecke aus Gaze mit gelber Stiderei; eine gelbe Leinwand mit gelber Stiderei; eine russische Decke aus Leinwand, rot gefärbt; eine weiße Zierdecke mit Belours aus Leinen und einem Adler in der Mitte; eine gelbe Stoffdecke, drei Viertel Meter im Quadrat, und eine weiße Zierdecke mit Einfas. Die Polizei warnt vor dem Ankauf und erbittet gegebenenfalls Nachricht über den Verbleib der Sachen auf Zimmer 5 der Königl. Polizeidirektion.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 609** liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 290, der Sächsischen Verlustliste Nr. 316 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 442 in der Tagblatt-Halterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117 und 353, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 224, des Feldartillerie-Regiments Nr. 63, der Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 21 und 63, des Pionierbataillons Nr. 21 und des Ersatz-Pionierbataillons Nr. 21.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Kurhaus.** In dem abendlichen Abonnementskonzert des Kurorchesters morgen Sonntag wird der Posaunen-Virtuose Hugo Grund aus Mainz mitwirken.

Wiesbadener Veranstaltungs-Bühnen und Lichtspiele.

• **Theater.** Zur Erstaufführung gelangt heute das hervorragende Gesellschaftsdrama „Das Biegental“ mit Rudolf Schildkraut und Leopoldine Konstantin vom Deutschen Theater Berlin. Für angenehme Unterhaltung sorgt das Lustspiel „Die Liebe durch den Kamin“ sowie die „Hummerstudenten“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

□ **Sonnenberg, 17. Aug.** In der Gemeindevorstandssitzung am 14. d. M. wurde die Verfügung der Aufsichtsbehörde vom 9. August, betreffend die Ermittlung der Selbstversorger hinsichtlich der Hausflächungen, beraten; nach den Ermittlungen des Gemeindevorstandes kommen rund 300 Personen in Betracht. Die Verfügung des Landrats vom 5. August, betreffend die Aufhebung des Verbots über die Verfütterung von Kartoffeln, soll den hiesigen Landwirten alsbald mitgeteilt werden. In der Gemeinde sind zwar die Alarmsignale in Brandfällen geordnet und vorgeschrieben; es soll aber noch weiter durch Vermittlung der Ortspolizei das Alarmsignal beim etwaigen Herrannahen feindlicher Flieger durch Läuten der Kirchenglocken gegeben werden. — Wegen der Sperrung der Langgasse aus Anlaß der Kanalarbeiten wurde dem Bericht an die Aufsichtsbehörde zugestimmt. Der Gemeindevorstand kann mit Rücksicht auf den erheblichen Fahrverderb sich mit einer vollständigen Sperrung der Langgasse zunächst nicht einverstanden erklären, da insbesondere im September und Oktober der Transport von Heu und Stroh aus den umliegenden Dörfern nach dem Bahnhof Wiesbaden betriebl. wird. Maßgebend war aber in erster Reihe, daß es sich bei der Langgasse um das Verbindungsstück zu dem Bismarckweg Wiesbaden-Sonnenberg-Kambach handelt. Sollte die zuständige Behörde mit der Sperrung einverstanden sein, so dürfte die Angelegenheit ihre friedliche Erledigung finden. — Mehrere Steuerempfehlungen fanden ihre gesetzmäßige Erledigung. — Der Antrag der hiesigen Bäcker auf Niederlegung des nachträglich angeforderten erhöhten Preises für das im Frühjahr 1915 vom Probantamt in Mainz gelieferte Mehl wurde abgelehnt, weil der Preis für das Mehl aus Gemeindevorstand bereits vorgelegt und der Preis für das Mehl unter Zugrundelegung der damaligen Mehlpreise berechnet worden ist. — Die Finanzprüfung der Verwaltung wegen der Nachzahlungsmittelfragen hat derartig zugenommen, daß die Erledigung der Dienstgeschäfte teilweise unmöglich gemacht oder sehr erschwert worden ist. Der Gemeindevorstand hat deshalb in Aussicht genommen, für die Erledigung der mit der Nachzahlungsmittelverfolgung verbundenen Geschäfte eine besondere Dienststelle in dem Hause Wiesbadener Straße 24 (Kassauer Hof) zu errichten. Der Besitzer hat mehrere Räume zu annehmbarem Preise der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Der Gemeindevorstand soll entsprechende Vorlage gemacht werden. — Die Befähigung des zum Hilfsbühnenführer ernannten Herrn Rudolf Lang ist eingetroffen; Lang hat seinen Dienst bereits angetreten.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

— **Aus Nassau, 16. Aug.** Am letzten Sonntag fand eine General- und Gefechtsübung des Jugendbataillons Viebrich und der Jugend-Kompagnien und Jäger Langenschwalbach, Weidenhain, Breithardt, Stederoth, Hohenstein und Laufensfelden statt. Den Führern der genannten Jungwehren, die in eine rote und blaue Partei geteilt wurden, hatte der Leiter des Viebricher Jugendbataillons, Herr Hauptmann Freiherr v. Lautpoeus, die Aufgabe gestellt, den Feind, der von Reitter-Kemal aus auf die Bahnlinie Langenschwalbach-Simburg losmarschierte, um diese zu trennen und anderen Transporten zu benutzen, zurückzuwerfen, beginn den Bahnhof Laufensfelden — falls er schon besetzt sei — zu nehmen. Bald fand die blaue Partei, die in Hohenstein stand, ihre Patrouille aus, um Erkundung einzuziehen. Es befriedigte die Zuschauer, zu sehen, mit welcher Sachkenntnis die Patrouillen vorgehen, den Grundlag befolgend, viel zu sehen, ohne gesehen zu werden. Jeder tat seine Pflicht, keiner war untätig. Der Feind, der bereits Laufensfelden erreicht hatte, gab den dortigen Bahnhof wieder frei, weil er fürchtete, in dem Fallefeld erdrückt zu werden. Er zog sich auf das höher gelegene Gelände zurück, um dort ein Gefecht zu liefern. Zu einem solchen kam es aber nicht, denn bald ertönten die Signale: „Das Ganze halt!“ und „Sammeln!“ Es wurde nun in die Kritik eingetreten, deren Ausführungen mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden. Vom Bahnhof Laufensfelden marschierten nun die Jugend-Kompagnien unter Vorantritt der Viebricher Musikkapelle und der Trommler- und Pfeiferabteilungen der Jungwehren Langenschwalbach und Breithardt nach Hohenstein, wo eine Jungmannen-Kochgruppe eine kräftige Fleisch- und Gemüsesuppe bereitet hatte. Der stellvertretende Landrat des Kreises Langenschwalbach, Herr Dr. Ingenohl, welcher der Übung beizuwohnte, hatte für reichliche Verpflegung sorgen lassen. Wie schmeckte den jungen Leuten die Suppe, und wie leuchteten die Augen, als noch eine Portion Wurst und Brot dem Mähe folgte. Die Viebricher Kapelle konzertierte, und bald scharten sich die Jungmannschaften um diese, um an den herrlichen Weisen sich weiter zu laben. 230 Jungmannen waren versammelt, darunter 150 aus der Langenschwalbacher Gegend. 5.30 Uhr erfolgte die Abfahrt von Hohenstein. Dankbaren Herzens, in voller Begeisterung nahm die Jugend Abschied mit dem Vorlas, treue Anhänger der M. J. V. zu bleiben. Wir aber, die wir ein Herz für die Jugend haben, und die wir wünschen, daß in den übrigen Gemeinden des Kreises und überall Freunde und Gönner der guten vaterländischen Sache erwachsen, die nicht hoch genug zu schätzen ist, wenn sie unsere Jugend, die zuerst meist die erziehende Hand des Vaters entbehrt, sammelt, ihr kameradschaftliches Geiße einflößt, sie körperlich ertüchtigt und geistig ertönt, sie zu selbständigem Denken und Handeln, zu Gehorsam ertönt, sprechen an dieser Stelle sowohl dem bewährten Leiter der Übung, Herrn Hauptmann Freiherrn v. Lautpoeus, als auch dem unermüdeten Förderer der M. J. V. und opfer-

freudigen Spender, Herrn Dr. Ingenohl, unseren aufrichtigsten Dank aus mit der gleichzeitigen Versicherung, der Jugend Führer und der guten Sache Förderer zu sein. R. E.

bs. **Weilburg, 17. Aug.** Gestern wurde der frühere Regier- und Handelsmann Philipp Wagner von hier in der Nähe von Kirchhofen als Leiche aus der Bahn geladen. Er der 74 Jahre alte Mann freiwillig aus dem Leben geschieden ist, oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

ht. **Herborn, 17. Aug.** Eine schwere Ammoniakexplosion richtete in der Schrammischen Brauerei erheblichen Schaden an. Der Braumeister erlitt vielfache Verletzungen. Ein Teil der Brauerei ist infolge der Explosion außer Betrieb gesetzt worden.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

6. **Mainz, 17. Aug.** Die Stadterordneten-Versammlung bewilligte für Neu- und Umbauten auf dem kürzlich erworbenen Windhäuser Hof 108 900 M. Das Gut soll zu einer städtischen Schweinemastanstalt und Milchviehwirtschaft Verwendung finden.

Sport und Luftfahrt.

• **Der Berliner Rennverein und der Unionklub** haben, nachdem ihnen jetzt noch nachträglich Stadterordnete bewilligt worden sind, diese Mittel auf eine Anzahl ihrer ausgelassenen Rennen nachträglich übertragen, aber auch gleichzeitig 34 Rennen ihrer beiden Bahnen wesentlich im Preise aufgebessert. Der Gesamtbetrag der Preisverhöbungen beläuft sich im Grunewald auf 35 100 M. und in Hoppegarten auf 50 000 M. Im einzelnen sind erhöht worden: Grunewald: 11 Altersgewichts- oder Verkaufrennen von 5200 auf 7400 M., 3 Handikap von 7400 auf 9000 M., 1 Handikap von 7400 auf 13 500 M., Hoppegarten: 14 Altersgewichts- und Verkaufrennen von 5200 auf 7400 M., 3 Handikap von 7400 auf 9000 M., 1 Altersgewichtsrennen von 7000 auf 13 500 M., 1 Handikap von 5200 auf 13 500 M.

• **Der Jodel Kasper**, der zum Militär eingezogen werden sollte, ist zunächst noch bis Ende September beurlaubt worden und konnte deshalb in Köln die Ritte auf Delfische im Rheinischen Juchtrennen und auf Correggio im Preis vom Rhein übernehmen. Sinegen mußte der Jodel S. P. u. m. am Freitag bei dem 73. Feldartillerie-Regiment in Torgau einrücken.

Neues aus aller Welt.

Aufhebung der Sommerzeit in einem Dorfe Schleswigs. Im Dorfe Seeth im Schleswighen hat man die Sommerzeit aufgehoben, weil sie sich nicht bewährt hat. Schon ihrer Einführung hatte man sehr ungenügend zugestimmt. Unter dem Vorbehalt des Gemeindevorstandes trat eine Gemeindevorstandssammlung zusammen, in der ausgesprochen wurde, daß die Sommerzeit als ein Übel der Landwirtschaft empfunden werde. Des Morgens seien wegen der Tauwässer die Erntearbeiten nicht zu verrichten und die Nachmittagsstunden seien in einer Zeit, in der die Arbeitskräfte knapp sind, vom größten Wert. Danach wurde der Zeiger der alten Voruhr in Gegenwart vieler Gemeindevorstandesmitglieder um eine Stunde zurückgeschoben.

Beim Baden in der Ostsee ertrunken. Berlin, 17. Aug. Beim Baden in der Ostsee bei Groß-Port-Neptow ertrank der Rechnungsrat Boerst aus Berlin-Riantendorf.

Handelsteil. Reichsbank-Ausweis.

Der Status der Reichsbank entwickelte sich für die zweite Augustwoche befriedigend. Die gesamte Kapitalanlage hat um 206.9 Millionen Mark zugenommen, doch ist der Zufluß an fremden Geldern mit 231.7 Millionen Mark noch stärker gewesen, so daß eine Entlastung in Höhe von 24.8 Millionen Mark verbleibt. Die fremden Gelder erreichten den bemerkenswerten hohen Betrag von 2671.1 Millionen Mark und stellen sich gegen den 14. Aug. 1915 um 916 Millionen Mark höher. Bei den Darlehenskassen entfallen auf die für Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen 521.8 Mill. Mark oder 47.9 Millionen Mark weniger als am 7. August. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen verringerte sich um 7.2 auf 326.7 Millionen Mark. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 54.6 Mill. M. auf 6926.7 Millionen Mark zurückgegangen, und zwar sind an kleinen Noten 42.7 Millionen Mark weniger als am 7. August im Umlauf. Der Goldbestand hat um 439 000 M. auf 2468.39 Millionen Mark zugenommen und deckt jetzt 35.6 Proz. des Notenumlaufs gegen 35.4 Proz. in der Vorwoche und 25.7 Proz. der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten, gegen 26.2 Proz. in der Vorwoche.

Wochenausweis vom 15. August.

	Aktiva.	1916	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2 496 121 000	+	0 494 000
darunter Gold	2 468 392 000	+	0 439 000
Reichsbanknoten-Scheine und Darlehenskassenscheine	365 330 000	—	6 001 000
Noten anderer Banken	10 153 000	+	2 248 000
Wechselbestand, Schecks und disk.	6 717 380 000	+	194 014 000
Schatzanweisungen	12 153 000	—	0 006 000
Lombard-Darlehen	98 588 000	+	12 925 000
Effekten-Bestand	483 120 000	+	19 245 000
Sonstige Aktiva			
Passiva.			
Grund-Kapital	180 000 000		(unver.)
Reserve-Fonds	85 471 000		(unver.)
Noten-Umlauf	6 926 740 000	—	54 574 000
Depositen	2 671 096 000	+	231 725 000
Sonstige Passiva	319 538 000	+	45 768 000

Berliner Börse.

§ **Berlin, 18. Aug.** (Eig. Drahtbericht.) Die noch immer bestehende Unsicherheit wegen der Haltung Rumäniens verursachte im freien Börsenverkehr anfangs starke Zurückhaltung bei leicht nachgebenden Kursen. Dann aber stellte sich Kauflust in führenden Rüstungswerten ein, was der Tendenz einen ganz allgemeinen guten Rückhalt gab. Die Umsätze aber hielten sich in recht engen Grenzen und beschränkten sich bei unerheblichen Veränderungen auf die bekannten führenden Werte.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 18. August. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

	5.37 O. Mk.	5.39 B. für 1 Dollar
New-York	225.75 O.	226.25 B.
Holland	157.00 O.	157.50 B.
Dänemark	157.75 O.	158.25 B.
Schweden	157.75 O.	158.25 B.
Norwegen	157.75 O.	158.25 B.
Schweiz	104.87 O.	105.13 B.
Oesterreich-Ungarn	69.45 O.	69.55 B.
Rumänien	35.25 O.	35.75 B.
Bulgarien	79.00 O.	80.00 B.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 17. Aug. Wechsel auf Berlin 42.55, auf Wien 29.575, auf die Schweiz 45.70, auf Kopenhagen 67.325, auf Stockholm 69.15, auf New York 242.00, auf London 11.5475, auf Paris 41.025

! Extra billiger Schuhverkauf!

Zirkus

600 Paar Damen-Stiefel und Halbschuhe,
schöne moderne Formen, verkaufe so lange Vorrat, zu den jetzigen
sehr billigen Preisen von Mk. 11.50, 12.50 und 13.50.

Für ältere Damen und empfindliche Füße breite
Formen und flache Absätze für Mk. 13.50 und höher.

Jede Kriegersfrau erhält 5% Rabatt. Karte vorzeigen

Bockel's Schuhhaus,
Wiesbaden, 33 Wellritzstrasse 33.

Badhaus zum Bären, Kl. Webergasse 2/4,
Bärenstrasse 3,

eigene Thermal-Quelle im Hause.

849

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbäder. — Fango-
Behandlung. Trink-Kur. Hohe luftige Badehalle. Ruheräume.

Als Bade-Ersatz ist Apotheker
Rafschold's gef. gef. 720

**Emopinol-
Bade-Essenz,**

durch ihre wohltuende u. erfrischende
Wirkung von vielen Ärzten und
Kranken als ein vorzügliches Stär-
kungsmittel anerkannt. 1000fache
Anerkennungen; Versand nach allen
Ländern. Vertrieb für Wiesbaden:
nur Drogerie Rochus, Lammus-
strasse 25, Tel. 2007, und Gläcker-
Apothek, Debb. Str. 83, Tel. 1037.



Weisse Leinen-Salonschuhe
von 4.90 an.

Wer jezt

seinen Schuhbedarf bei uns deckt,
— spart sicher! —

Viele Einzelpaare geben wir noch
sehr billig

ab. Es lohnt sich gewiß, zu sehen,
was wir noch bieten.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Lützenstraße.

Bestattungs-Anstalt**Ernst Müller,**

Wallufer Straße 3.
Tel. 576.

Erd- u. Feuerbestattung
Leichentransporte

— nach allen Gegenden. —

Feinseifen-Ersatz
ohne Karte

erhältlich
per Stück **20 Pfg.**
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse.

Dörr-Apparate

für Obst u. Gemüse von 4.20 Mk. an
empf. Vork. Schreinerstr. 4, Jahnstr. 4.

Schmierseife

nur bis 31. August,
garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 Mk.
Saalgasse 26, Hinterhaus 1 links.

Für $\frac{1}{3}$ Pfennig
die Stunde

zu kochen — braten — backen und dabei
auch noch heisses Wasser zum Aufwaschen zu
bereiten, also die Kunst

sparsam zu wirtschaften

werde ich

Montag nachmittag 4 Uhr

in der „Wartburg“

praktisch vorführen.

Freifrau v. Nettelblatt hat mir für diese zeit-
gemässe Veranstaltung ihre umfassenden Kennt-
nisse auf dem Gebiete der neuzeitlichen Koch-
kunst freundlichst zur Verfügung gestellt.

Alle verehrten Hausfrauen und alle, die es
werden wollen, sind hierzu höflichst eingeladen.

Erich Stephan

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K193

Nachruf.

Bei schweren Kämpfen starb den Heldentod fürs Vaterland
unser lieber Kamerad

Herr Hans Bornheimer,

dem wir in steter Erinnerung ein treues Angedenken bewahren.
Unterschieds-Korps
der 2. Komp. Radfahrer-Batt. II.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
und hofftest auf ein Wiedersehen,
Doch größter sind jetzt unsere Schmerzen,
da dieses nicht mehr kann geschehen.
So ruh' nun sanft, du liebes Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampfe fürs Vaterland am
7. 8. mein lieber, guter, ältester Sohn, lieber Bruder, lieber
Onkel, Nefte und Better,

Musketier Wilhelm Möller

im Reserve-Inf.-Regt. 88

im Alter von 20 Jahren.

Er folgte seinem Vater als zweites Kriegsoffer.

In tiefstem Schmerz:

Elisette Möller, Wwe., nebst Kinder, Kleiststraße 8,
und Großmutter Auguste Berges, Wwe.,
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 18. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der
Krankheit und beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen
wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pfarrer Dr. C. Buhlmann.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Verstorbenen, sowie
für die reichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Gormann,
geb. Jahn.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
uns so schmerzlich betroffenen Verluste, besonders für die
tröstlichen Worte des Herrn Vorsitzenden des „Wies-
badener Militär-Verein“ sagen wir hiermit unseren herz-
lichsten Dank.

Wiesbaden, 18. August 1916.

Frau L. Grahl, Wwe.,
und Sohn.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer geliebten und unvergesslichen Schwester
und Tante,

Fräulein Thekla Balzar,

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. August 1916.



Gestern erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Sohn, unser
guter Bruder

Gustav Flory

Vize-Feldwebel d. R. und Zugführer im Inf.-Regt. 193, 2. Kompagnie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

in schweren Kämpfen am 12. August im Alter von nahezu 24 Jahren gefallen ist,
nachdem er seit Anfang des Krieges ununterbrochen im Felde stand.

In tiefer Trauer:

Peter Flory.

Gefr. Peter Flory,

z. Zt. im Felde.

Kriegsfr. Untoffz. Toni Flory,

z. Zt. Genes.-Komp. Inf.-Regt. 81.

Wiesbaden, 17. August 1916.